

TOP 3.6.6 Impulsreferat und Podiumsdiskussion „Ueber-morgen“ 19.09.2017

Die Veranstaltung in der Fachbuchhandlung des ÖGB-Verlags fand in Kooperation von AK Wien und ÖGB-Verlag statt. Moderiert wurde die Veranstaltung von der bekannten Journalistin Lara Hagen von der Tageszeitung Der Standard.

Die Begrüßung wurde von Iris Kraßnitzer, Geschäftsführerin im ÖGB-Verlag, durchgeführt. Sie begrüßte alle BesucherInnen im Namen der AK Wien sowie des ÖGB-Verlags und verdeutlichte die gemeinsamen Bestrebungen an einem Strang ziehen, wenn es um die Interessen der Beschäftigten in diesem Land geht. Sie sprach darüber, dass der ÖGB-Verlag seinen Beitrag zu einer guten und gesunden Arbeit der Zukunft leisten möchte und aus diesem Grund den Publikationsschwerpunkt „Zukunft der Arbeit“ (<http://www.zukunftarbeit.at/>) ins Leben gerufen hat.

Zu Beginn wurde in einem Impulsreferat von Martin Risak (Arbeitsrechtsexperte, Universitätsprofessor am Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Wien) ein Überblick über das Geschäftsmodell „Uber“ und die damit verbundenen arbeitsrechtlichen Fragestellungen gegeben. Dabei wurde auch auf das im ÖGB-Verlag erschienene Buch hingewiesen, das sich mit dem Phänomen „Arbeit in der Gig-Economy“ (<http://www.gig-economy.at>) arbeits- und sozialrechtlich auseinandersetzt. Aus dem Publikum wurden im Anschluss an das Referat Fragen dazu gestellt, welche Lösungsansätze es gibt und ob die Vorschläge der SPÖ im Zuge des Wahlkampfes realistisch sind. Dies wurde von Risak eher bejaht.

Bei einer anschließenden Podiumsdiskussion sprach Karin Zimmermann vom ÖGB über Zahlen und Daten zu Crowdwork in Österreich. Ausführlich stellte sie die internationale Zusammenarbeit (faircrowd.work) und die gewerkschaftlichen Strategien vor, die es bezüglich der Plattformarbeit gibt (sie kennt auch Beispiele aus den USA). Aufgeworfen wurde die Möglichkeit Gütesiegel zu vergeben, wenn Plattformen fair arbeiten. Die Frage der gewerkschaftlichen Organisation und betrieblichen Mitbestimmung wurde thematisiert.

Thomas Moldaschl von der Gewerkschaft vida zeigte auf, dass viele Schwierigkeiten (Dezentralität, Scheinselbstständigkeit, etc) nichts Neues sind und nicht unbedingt mit der Digitalisierung zu tun haben. Er stellte das Modell „Foodora“ vor und was die Gründung des Betriebsrates dort ausgelöst hat. Zu „Uber“ zeigte er vor allem auf, welchen Wettbewerbsvorteil es darstellt, wenn man sich nicht an die gleichen Regeln wie die bisherigen AnbieterInnen halten muss, zB auch was sozialversicherungsrechtliche Pflichten betrifft.

Matthias Balla von der AK Wien, der in einem Gastkommentar im Standard pointiert geschrieben hat, man könne „Uber-FahrerInnen“ mit Tagelöhnern des 19. Jahrhunderts vergleichen, führte diese Behauptung nochmals vor Publikum aus. Er kam ausführlich auf die immense persönliche Abhängigkeit zu sprechen und veranschaulichte, welche massive Kontrollmaßnahmen durch die Unternehmen getätigt werden. „Ubers“ Erfolg besteht lt Balla unter anderem darin, die Betriebsrisiken für die eingesetzten Fahrzeuge auf die FahrerInnen zu überwälzen, was zB bei der Bereitstellung „selbstfahrender“ Autos logischerweise nicht funktionieren würde.

Zu diesem breiten Themenfeld und den umfangreichen Aspekten gab es auch viele Publikumsbeiträge, die mit den PodiumsteilnehmerInnen diskutiert wurden.

Zum Abschluss fasste Lara Hagen, die Aussagen zusammen und zeigte auf, dass es im Sinne des Titels „Über-morgen“ wichtig ist, jetzt Zukunftsvisionen und Weichenstellungen vor dem Hintergrund zunehmender Automatisierung zu entwickeln.

Fotos von der Veranstaltung sind bereits online unter:

http://foto.oegbverlag.at/web/V01/Webalbum_Uber_morgen/

Derzeit wird ein Video produziert, dass für die Verwendung in sozialen Netzwerken bestimmt ist.